Zeitschrift: Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und

Gefühl

Band: 29 (1873)

Heft: 18

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Illustrirte Blätter

für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl.

Abonnements-Preis für den gangen Jahrgang von 52 Hummern Fr. 6.

Stoffenfzer eines Tacotenschnabels.

Kreuz Millionen Bomben und alle Scherenöther! Das war wieder 'mal ein rechtes Hundewetter Hatten den April hinter uns schon fast, da kommt der Winter wieder, der schlimme Gast, und fährt über's Land weg mit seinem eisigen Blaft. Sieht er's nicht, er schlimmer Kumpan? Die Vorfenster sind ab und die Jalousieladen au. Das hat man doch gewiß nicht ihm zu lieb gethan.

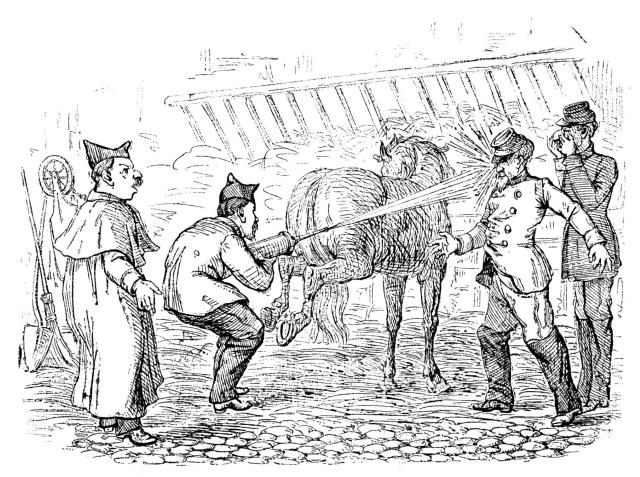
Wozu hat man Heilige im Kalender, Wetter= macher und Wettersender? Nicht nur der Georg und der Marx sandten nach altem Brauch viel Urg's. Auch von den andern ist keiner gut, läßt jeder dem Bauer schneien auf den Hut; sind alle= sammt Schwerenöther, Attentäter und Blüthen= tödter . . . Alles schien so wohl gerathen, die Felder jo grün und so blumig die Matten; die Kirschbäume prangten so blüthenweiß; es schien zur Mittagszeit die Sonne so heiß und lockte her= vor der Waldsänger muntern Chor; und in den Gärten und an den Hecken schwollen die Knospen und sprenaten ihre Decken.

Aber siehe! Plötslich von Norden her weht es eisig über Land und Mcer; ber Schnee, ber im Januar oben blieb, den schütten sie nun im April durch's Sieb und er lagert sich zumal über Berg

und Thal auf das zarte Laub und den Blüthenstaub, über die Delsaat, die bald in Bluthe steht, und den Roggen, der schon in die Alehren geht. Und als wär' es noch nicht des Schlimmen vollauf, klart sich in der Nacht der Himmel auf; und wie das Sternenzelt sich hellt, das Thermometer unter ben Eispunkt fällt und verfroren sind Klur und Feld.

Dieß ist aber nicht das Aergste eben, das hat sich anderswo begeben, — ich mein' in den Wein= gärten und Reben, wo bereits die Ranken und Saamen vorwitig zum Vorschein kamen. Es sollte zu aller Trinker Frommen nach zwei Mißjahren wieder einmal ein gut Weinjahr kommen; ein guter Tropfen ward prophezeit, die Küfer hielten die Fässer bereit und unter den Lacotenschnäbeln war lauter Fröhlichkeit. Da hat eine einzige schlimme Nacht Alles wieder zu Schanden gemacht. Am Sonntag misericordiæ, daß Gott erbarm, da ging an der harm. Bon haus zu haus, von Mund zu Munde ging schon früh die Trauerkunde. "Die Reben sind all' kaput im Thal und auf der Höh'; - Achtzehnhundertdreinndsiebziger, adieu!" Das ist vom Aprilfrost die bose Mähr, die macht mir mein durstig Berg so schwer

Schon wieder ein Unfall mit einem Hinterlader.



Ein Ereigniß, welches die schlimmsten Folgen hätte haben können, beweist neuerdings, wie vorssichtig man mit den Hinterladern umgehen muß. Lieutenant Roßhard, Pferdearzt, erhielt kürzlich durch llugeschicklichkeit eines seiner Untergebenen eine volle Ladung in's Gesicht. Glücklicherweise war dasselbe durch den Schirm seines Käppi (vom

Haus Küpfer u. Komp., Militärkopfbebeckungsübernehmer, Prämie an der Lyoner Ausstellung, man behutet auch die Civilisten) einigermaßen geschützt. *)

*) Aus A. Menlans neuestem Karifaturenheft "La milice". Berlag von Huber und Comp. in Bern-Preis: 1 Fr. 50 Cts.

12 Renien.

Von Panteleutheriophilos.

1.

Die Unsehlbarkeitslehr' So alt ist als die Welt; Der ist unsehlbar, der Die Macht hat und das Geld.

2.

An der Unfehlbarkeit muß ich mich stoßen Bei den Kleinen wie bei den Großen: Setzt ihr für den Papst ein Päpstlein ein, So wird's die alte Geschichte sein. 3.

Ich halt' es mit der Religion, Wie der alte preußische Fritz: "Laßt Jeden nach seiner Façon "Selig werden!" Das ist der Witz.

4.

Ihr sagt: "Wenn wir sie lassen schalten, "Haben sie bald in Händen alle Gewalten; "Wenn wir mit gleichen Waffen streiten, "Werden wir nimmer den Sieg erreiten" Die Wahrheit siegt doch und nicht der Trug, Seid nur wie sie so geschieft und klug. 5.

Wollt ihr den alten Lügengeist fangen, So wappnet euch nicht mit Spießen und Stangen; Mit des Geistes schneidigen Waffen Werdet ihr bessere Arbeit schaffen.

6.

Dumm zu sein ist auch ein Necht, Doch geht's den Dummen meistens schlecht; Gebt Jedem die Mittel klug zu werden, So schwindet die Dummheit von selbst auf Erden.

7.

Kann Einer wählen zwischen Brod und Stein, Wird er nimmer so närrisch sein, Statt des Brodes den Stein zu fassen; Ihr dürft ihn nur ruhig machen lassen.

8

"Wären sie Meister, sie würden uns schön kuranzen; "Wir müßten All' nach ihrer Pseise tanzen! "Drum nehmen wir sie jetzt unter's Knie; "Hier gilt es: Entweder wir oder sie!" 9.

Weißt bu was der Weise spricht? "Was du selber nicht magst leiden, "Das thu auch deinem Nächsten nicht." Wer den Andern die Freiheit verwehrt, Der ist der Freiheit selbst nicht werth.

10.

Wollt ihr aufklären, Müßt ihr gut nähren, Das Nütliche lehren Und um den Rest euch wenig scheeren.

11.

Statt jenes Dogmas ein anderes schreiben, Heißt den Teufel mit Belzebub vertreiben.

12.

Muß bei Kindern ein Popanz walten, So behalten wir gleich lieber ben alten.

St. Barodet.

Um letzten Sonntag sind nicht nur der Reps und die Reben erfroren, sondern noch viel Anderes mehr; nicht nur die Hoffnungen des Landmanns, sondern nicht minder die Hoffnungen der Herren Unsehlbaren dieß= und jenseits der Berge. Es hat sich gezeigt, daß in den Kalender ein schlimmerer Heiliger sich eingeschmuggelt hat, als der St. Marr. Dieser schlimmste Heilige ist St. Barodet.

Die Unsehlbaren glaubten die reichste Erndte schon in der Scheune zu haben. Der Mehrheit der Versailler Nationalversammlung sind sie längst gewiß, Herr Thiers ist ein alter Herr und schließt Herr Thiers heute oder morgen die Augen, so kommt nicht etwa Herr Grevi an seinen Platz, sondern ein ergebener und gehorsamer Sohn des Syllabus.

Was dann?

Dann wird vor Allem der spanischen Republit, dem armen Wurm, der nicht leben, noch sterben kann, der Taubendruck gegeben und ein absoluter König besteigt wieder Ferdinands Thron.

Dann geht's ben Italienern an ben Kragen. Viktor Emanuel wird aus Rom verjagt, die welt=

liche Herrschaft bes Nachfolgers Petri hergestellt, der König von Neapel, die Herzoge von Toskana, Modena, Parma restaurirt. Liebchen, was willst du mehr?

Im Borbeigehen vertilgt man das Ungeziefer, welches Helvetien bewohnt, setzt den Bischof Eugenius in Solothurn und den Bischof Mermillod in der Calvinsstadt wieder ein und um diesen Herrn für alle Zukunft ähnliche Ungelegenheiten, wie die erlebten, zu ersparen, steckt man gleich Genf und das Bisthum Basel in den Sack. Die Hh. Pfarrer Gschwind und Herzog liefert man der rösmischen Inquisition aus.

Bis da hat man dann sämmtliche lateinische Nationen unter der Orislamme gesammelt und nun geht der Kreuzzug gegen den Antichrist Bis=mark, gegen die Preußen und die têtes carrées d'Allemands los. Weil man unter dem besondern Schutz der Mutter Gottes steht, die einen besondern Zahn auf die Preußen hat, seit dieselben ihr versoten haben im neuen deutschen Neichsland Wunzber zu wirken, bleibt der Sieg diesmal unzweiselshaft den gutgläubigen Franzosen und die Ketzer

werden in die Pfanne gehauen Die Un= fehlbarkeit, der Syllabus und die legitimen Könige von Frankreich regieren von da an die Welt.

Da kommt der 27. April, der Tag des aller= schlimmsten Beiligen, Sankt Barobet, ber noch ge= fährlicher ist, als Servaz, Pankraz und Bonifaz. Und siehe da, sämmtliche üppig sprießenden Saaten und schönen Hoffnungen der Unschlbaren sind verfroren. "Hin ist hin, verloren ist verloren" Und wenn ihr fragt: "Wer hat das gethan?" so lautet die Antwort nicht wie dazumal: "Der Hafner Tschan", - sondern es wird heißen: "St. Barobet hat es gethan!"

Kenilleton.

Wiener Weltausstellung.

Wir fonnen es nur begrüßen, daß der periobischen Presse, dieser größten Macht auf Erben, auf dem Weltausstellungsplat in Wien eine Stätte eingeräumt worden ist, wo die Wunder der modernen Journalistit den erstaunten Bölkern aller Sim= melsgegenden zur Anschauung gebracht werden. Der interessanteste Theil dieser Abtheilung ist ohne Zweifel eine Sammlung gut konservirter Zei= tungsenten. Wir entnehmen bem Ausstel= lungskatalog einige Nummern, welche nicht er= mangeln fönnen, unfer bewunderndes Erstaunen machzurufen.

Nr. 37. Der alte hölzerne Tisch und ditto Stuhl, welche tem Bischof Eugenius von Basel als einziges Ameublement seines Palastes gelassen wurden.

Nr. 38. Die Wurzeln und das Quellwasser, womit sich benannter Märtyrer am vorgenannten hölzernen Tische ausschließlich nährte.

Nr. 39. Der Kragen, bei welchem der hohe Polizeibeamte sein wehrloses Opfer pactte, als er dasselbe zum bischöflichen Palaste hinauswarf.

Neuester Bestandtheil einer Damentoilette.

Unter den Schmucksachen ber Herzogin von Madrid, welche sich gegenwärtig in Genf aufhält, murbe eine Gußstahlkanone aufgefunden. Die Fran Herzogin soll gesonnen gewesen fein,

diese Kanone als Busennadel zu tragen, ob zum Zweck der Offensive oder Desensive ist noch nicht ausgemittelt. Leider war die republikanische Gen= fer Polizei so ungalant, besagte originelle Broche womit die Dame in die Herzen der Männer Breche zu schießen beabsichtigte, mit Beschlag zu belegen und in's Zeughaus abführen zu laffen. Das gleiche Schicksal ereilte ben Kammerherren der Herzogin, der wahrscheinlich die Bedienungs= mannschaft der Busennadelkanone zu befehligen bestimmt war.

Aus der Calvinsstadt.

(Korr.) Während die Herzogin von Madrid bei uns Gußstahlkanonen zu schmuggeln versucht, soll sich der Bischof von Hebron in Franen= fleidern in unserm Kanton herumtreiben. Bekanntlich sind Frauenkleider zum Konterbande treiben sehr beguem. Man ist gespannt, was Monseigneur Mermillod einzuschnuggeln beabsichtigt. Wahrscheinlich keine Gußstahlkanonen.

Aus Tuzerien.

Der bekannte hölzerne Tisch und Stuhl sammt Strohsack, worans das Mobiliar des Monsignor Eugenius bestanden haben soll, wurde in 2 Gisenbahnwagenladungen nach der Bischofsstadt der Zufunft spedirt. Auf der Außenseite des einen Waggons stand die Affiche angeschlagen: "Sofort nach Auslad zu reinigen." Wie hoist? Was befand sich wohl in diesem Waggon? Dem glücklichen Löser dieses Preisräthsels öffentliche Anerkennung.

Briefkasten.

Michelsburg. M. R. in F. Ihre "Bublifation"

Michelsburg. W. Ic. in g. Ihre "Bubutation"
ist zur Aufnahme nicht geeignet.
Wutopolis. Bob. Ihr Heutiges müssen wir bei Seite legen; ist etwas zu flüchtig gemacht. Bei sich barbietender Eelegenheit werden wir dem Lokal "wo die Eltronen blühen und die Goldorangen glühen", unsern Befuch abzustatten nicht ermangeln.

Limmat=Athen. Homo. Es war feineswegs unfre

Absicht, das englische Bolf als solches zu beleidigen, als wir ben bewußten mehr ober weniger gelungenen Berfen in unfern Spalten Raum gaben; ein Sieb auf bie englische Bolitif, ben Spaniern gegenüber, ichien uns verdient. Daß auch andere fatirifche Blatter nicht immer auf den Mund fiten, dafür liefern Gie uns felbft die Belege.

Luzerien. 2. Dant für Ihre Mittheilung. haben mit Bergnugen Bormerfung genommen.